

17098 Schwanbeck (MSE)

[~ 25 km nÖ 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 404 5947]

Schwanbeck wird als „Swanebeke“ im Jahre 1317 erstmals urkundlich erwähnt. Als die alte Gauburg (eine slawische Burg in einem zusammenhängenden Siedlungsraum) aufgegeben worden war, wurde in Schwanbeck ein „Festes Haus“ erbaut, das aber nach den Bestimmungen des Templiner Friedens 1317 wieder abgebrochen werden musste. Im Jahr 1343 bestätigte Bischof Borchard, dass Abgaben aus Schwanbeck dem Altar St. Mauritius in Neubrandenburg zukommen sollen. Später gehörte der Ort zum Besitz der Familie Bertikow auf dem Friedländer Werder. 1496 wurde Heinrich Hahn zu Kuchelmiß mit Schwanbeck belehnt. 1816 kaufte die Stadt Friedland das Gut für 64.000 Taler. Ursprünglich war Schwanbeck ein lang gestrecktes Angerdorf mit zwei Teichen. Die Kirche stand frei auf dem breiten Anger. Das heutige Dorfbild wird durch die 1969 zwischen Friedland und Siedenbollentin gebaute Verbindungsstraße bestimmt, die einige Bauernhöfe und das Pfarrgrundstück vom übrigen Ort trennt.



Die Schwanbecker Kirche ist ein Feldsteinquaderbau aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Sie hatte nie einen Turm, dafür aber eine – noch im Mittelalter abgerissene - Nordsakristei. Der Dachaufsatz mit dem achtseitigen, spitzen Helm stammt aus dem 17. Jh. Die Stützpfeiler und die Unterstützung im Innenraum dienen der Stabilität des Westbaus. Der Ostgiebel, der Dachstuhl und die Inneneinrichtung stammen aus dem 18. Jh. Der Kanzelaltar vom Ende des 18. Jh. weist noch Elemente des Rokoko auf.

Vor dem Eingang des Südanbaus stehen die Reste einer Granittaufe aus dem 13. Jh. und ein – vielleicht 3000 Jahre älterer – Getreide-Mörser

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Klatzow, Kölln, Ruine Ramelow.

